

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sonntags- und Feiertagsausgaben je nach Umständen.
Wandblätter um die Jahresende.

Besamw. Redakteur Herr. Leh, Druck u. Verlag von Fritz Wagner
H. Schindler Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Bahn) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis 2 Mark 40 Hg.

vierteljährlich ohne Postgebühr.

Einrückungsgebühr 20 Hg.

die für die ersten 10 Zeilen oder deren Raum.

Reklamen die 91 mm breite Zeilen 60 Hg.

Modell wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nummer 158

Limburg, Mittwoch den 10. Juli 1918

81. Jahrgang

Staatssekretär von Kühlmann's Abschied genehmigt.

Staatssekretär von Kühlmann verabschiedet.

Berlin, 9. Juli. Während der Beratungen der Kreditvorlage im Reichstage wurde bekannt gegeben, daß der Staatssekretär von Kühlmann seinen Abschied erhalten hat. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Geandte in Kristiania Admiral von Hinde ernannt. Der Reichstag hat darauf sofort die Kreditvorlage an den Hauptauschuss zurückverwiesen, um dort die sich aus der Entlassung Kühlmanns ergebenden politischen Konsequenzen zu beraten. In eine Beratung des Reichstags ist unter diesen Umständen nicht zu denken.

Staatssekretär v. Kühlmann hat im Hauptquartier beim Kaiser mündlich um die Entlassung von seinem Posten nachgesucht. Der Kaiser hat dem Gesuch stattgegeben. Ueber die Nachfolgerschaft ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden, jedoch wird erwogen, den bisherigen Geandten in Kristiania v. Hinde mit der Leitung des Auswärtigen Amtes zu betrauen. von Hinde ist infolge seiner früheren Tätigkeit in Petersburg ein besonders guter Kenner der russischen Verhältnisse. Wie wir noch erfahren, fand gestern zwischen dem Reichskanzler und dem zukünftigen Staatssekretär eine Besprechung statt, bei der sich volle Uebereinstimmung über die Amtsführung zwischen den beiden Staatsmännern ergab.

Die Bedeutung des Wechsels.

Berlin, 9. Juli. Noch in den Abendstunden des Montag hatte eine hochstehende politische Persönlichkeit den Parteiführern erklärt, daß eine Krisis im Auswärtigen Amte nicht bestehe. Man erzählte, daß der Kaiser v. Kühlmann gebeten habe, im Amte zu bleiben, daß aber Kühlmann auf seinem Rücktritt bestand.

Was die Haltung der Mehrheitsparteien betrifft, so ist darüber zu berichten, daß am Samstag nach längeren Verhandlungen eine Art von neuem Vergleich zwischen den Mehrheitsparteien und der Regierung zustande gekommen war, nachdem vorher von Papen im Hinblick auf die letzte Rede Scheidemanns seinen Rücktritt angekündigt hatte. Jetzt bestätigt der „Berl. Lokalanzeiger“ die Nachrichten über diese Vorgänge wie folgt: Im Zusammenhang mit der politischen Lage ist bemerkenswert, daß erst am Samstag eine Einigung zwischen den Führern der Mehrheitsparteien zustande gekommen sein soll. Die Rede Scheidemanns hat weitere Kreise gezogen, als vorher angenommen wurde, und von Papen hatte beim Uebergang der Sozialdemokratie in die Regierungsgewalt seinen Rücktritt angekündigt. Zur Vermittlung wurden die Gegensätze wieder überbrückt, die Sozialdemokratie fand sich bereit, bei der Mehrheit zu bleiben, und v. Papen hat daraufhin seine Rücktrittsabsichten wieder aufgegeben.

Jetzt stellt sich nun die Sozialdemokratie auf den Standpunkt, daß eine neue Lage geschaffen worden sei, verlangt daher, daß die Vorlage der neuen Kriegskredite an den Hauptauschuss verwiesen werde, und lehnte auch ihren Willen durch, weil die andern Parteien vermeiden wollen, daß die Sozialdemokratie in der Vollziehung die Kriegskredite ablehnt. Im Hauptauschuss wird die Sozialdemokratie von der Regierung zweifellos darüber aufgeführt erhalten, ob sich die Politik der Regierung hinsichtlich der Kriegskredite geändert habe. Von der Antwort wird die Bewilligung der Kriegskredite abhängen. Auch die übrigen Mehrheitsparteien stehen auf dem Standpunkt, daß sich die Regierung über die angelegene Frage wird äußern müssen.

Wie in den gestrigen Abendstunden in Reichstagskreisen verlautete, wird die Mehrheit der Sozialdemokratie die Kriegskreditvorlage nicht ablehnen, die nationalliberale Partei wird sich hingegen völlig abwartend verhalten, bis der Nachfolger Kühlmanns zur Lage Stellung genommen hat. Im Hauptauschuss wird morgen entweder von der Regierung die Erklärung abgegeben werden, daß von Hinde politisch durchaus nicht einseitig gerichtet ist, oder von Hinde wird selbst eine Ansprache halten. Die „Berl. Nationalzeitung“ schreibt über v. Hinde: „Wir glauben zu wissen, daß in seiner Ansicht seit einiger Zeit eine Aenderung eingetreten ist, denn er gilt — ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt — als ein Anhänger jener Richtung, die eine Ausöhnung zwischen Deutschland und England für möglich hält.“

Der Hauptauschuss.

Berlin, 9. Juli. Wie aus Abgeordnetenkreisen gemeldet wird, tritt der Hauptauschuss des Reichstags bereits Ende der Woche zusammen, um die Kriegskredite und die durch den Rücktritt Kühlmanns geschaffene politische Lage zu besprechen. Man erwartet, daß der Reichskanzler in der Sitzung sprechen wird.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Juli. (M.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Südlich des La Basse-Ranals wurden mehrfach wiederholte Teilangriffe, auf dem Nordufer der Somme starke Vorstöße des Feindes abgewiesen. Der Artilleriekampf blieb in diesen Abschnitten lebhaft, und er nahm am Abend beiderseits der Somme zeitweilig wieder große Stärke an.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

Westlich von Authenil (südwestlich von Rezon) haben sich heute früh nach heftigem Feuer örtliche Angriffe des Feindes entwickelt. Am Walde von Villers-Cotterets (südlichen Teilangriffe der Franzosen in unserm Kampfgebiet).

Gestern wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Billil errang seinen 23. und 24., Leutnant Friedrich seinen 21. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

Französische Teilangriffe abgewiesen.

Berlin, 9. Juli, abends. (M.T.B. Amtlich.) Südwestlich Rezon wurden französische Teilangriffe abgewiesen. Verblüffte erfolgreiche Kämpfe westlich Chateau Thierry.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Kämpfe an der albanischen Front.

Wien, 9. Juli. (M.T.B.) Amtlich wird verlautbart: An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse. In Albanien dauert der Druck der über die Bosnja vordringenden feindlichen Kräfte nachhaltig an. Südwestlich von Berat kam es zu Gefechten. Im Zusammenhang mit diesen Kampfhandlungen erzielten die Franzosen am oberen Devoli Raumgewinn.

Der Chef des Generalstabs.

17 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 9. Juli. (M.T.B. Amtlich.) Unsere Unterseeboote vernichteten im Sperrgebiet um England 17 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraums. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hat das vom Kapitänleutnant von Rabenau (Reinhardt) befehligte Boot, das an der Ostküste Englands sechs Dampfer, zum größten Teil aus stark gesicherten Geleitzügen heraus, versenkte.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

U-Boot und Flugzeug.

Berlin, 8. Juli. (M.T.B.) Wieder hat der amtliche Bericht von der hervorragenden Leistung eines unserer besten Seeflieger, Oberleutnants Dr. Christianen, Meldung erstatten können. Am 6. Juli nachmittags hat dieser bewährte Offizier mit seiner Staffel vor der Themse-Mündung zwei englische U-Boote angegriffen und beide erheblich beschädigt, eines davon so schwer, daß sein Sinken wahrscheinlich ist. Der Kampf zwischen U-Boot- und Flugzeug, das ist eine der phantastisch anmutenden neuen Gefechtsarten, die diesen Erfolg uns gebracht hat, der Kampf zwischen zwei technisch aufs höchste entwickelten, selbst todsbringenden, aber auch äußerst verletzlichen Waffen. In der Begebenheit werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Eine der Seeflug-Staffeln des Marinekorps, unter der Führung Christianens, stieg am 6. Juli mittags von der flandrischen Küste aus bei hellem Wetter zur Fernaufklärung nach der englischen Küste auf. Vor der Themse-Mündung in der Nähe des Sandes von Shipwash, stützten unsere Flugzeuge ein aufgetauchtes fahrendes englisches U-Boot, das die Bezeichnung „E 25“ groß am Turm aufgemalt trug. Bevor es Zeit fand, zu tauchen, stießen unsere Flieger auf ihre Beute herab und griffen das U-Boot aus nächster Nähe mit Maschinengewehrfeuer an. Binnen kurzem war die an Deck befindliche Besatzung des Fahrzeuges getötet; nur der Kommandant hielt sich noch eine Zeitlang auf dem Turm und suchte, mit dem Karabiner feuernd, der gefährlichen Lage Herr zu werden, bis auch er fiel. Der Tauchmechanismus war offenbar so

beschädigt, daß ein Unterwasserbringen des Bootes nicht mehr möglich war. Aus nächster Nähe wurde das U-Boot immer wieder von den Salven unserer Maschinengewehre überschüttet, bis ihre gesamte Munition verfeuert war. 35 Minuten lang dauerte das Gefecht. Steuer- und bewegungslos trieb das U-Boot im Strome, als in der Flugzeuge den Rückzug antraten. — Auf ihre Meldung flog sofort eine zweite Staffel nach dem Orte des Gefechts. Sie traf „E 25“ im Schlepptau eines anderen U-Bootes „E 51“ und griff sofort beide Boote an, diesmal auch mit Bomben. Auf „E 25“ wurden zwei Bomben-Volltreffer erzielt. Nach einer halben Stunde wurde das Gefecht abgebrochen, nachdem abermals der Munitionsvorrat erschöpft war. Die Staffel Christianen, die sich inzwischen erneut auf den Weg gemacht, stellte fest, daß „E 25“ völlig manövrierunfähig, anscheinend in sinkendem Zustande vor der Themse trieb, während das andere Boot in offenbar schwer beschädigtem Zustande von hinzugekommenen englischen Zerstörern ins Schlepptau genommen wurde. Stolz auf ihren Erfolg lehrten unsere Flugzeuge, ohne selbst irgend welchen Schaden erlitten zu haben, in den Hafen zurück.

Keine Ausdehnung der Wehrpflicht.

Berlin, 9. Juli. Gegenüber umlaufenden Gerüchten, als sei beabsichtigt, das Wehrpflichtalter auf 50 Jahre heraufzusetzen, können wir auf Grund amtlicher Mitteilungen versichern, daß daran kein wahres Wort ist.

Rückkehr der elsass-lothringischen Geiseln.

Strasbourg, 9. Juli. (M.T.B.) Wie die „Strasburger Post“ erfährt, werden am Montag, den 15. d. Mts., vormittags 9 Uhr, 800 von den Franzosen verschleppte Elsass-Lothringer in Singen eintreffen. Bekanntlich war die Freilassung sämtlicher Geiseln zunächst verzögert worden. Adermaligen Verhandlungen ist es nun gelungen, die letzten Schwierigkeiten zu beseitigen.

Wirtschaftsberatungen in Salzburg.

Berlin, 9. Juli. Wie wir von zuständiger Stelle hören, soll über die Aufhebung der Getreidezölle zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn verhandelt werden. Diese Angelegenheit wird zum Hauptgegenstande der Verhandlungen auf der Salzburger Beratung gemacht werden.

Uebereinführung der Leiche Mirbachs.

Berlin, 9. Juli. Die Leiche des ermordeten deutschen Gesandten Grafen Mirbach wird von Moskau nach Deutschland übergeführt werden. Die Beisetzung wird auf dem Stammschloß der gräflichen Familie im Rheinland stattfinden.

Zu dem Mord in Moskau.

Zürich, 9. Juli. Der „Corriere della Sera“ meldet, der Verband werde eine Erklärung veröffentlichen, daß er dem Mord an dem deutschen Gesandten in Moskau durchaus fernsteht. Er werde eine solche Anschuldigung der Mittelmächte mit Entrüstung zurückweisen. Man ist versucht, an das französische Sprichwort zu denken: qui s'accuse, s'accuse. In merkwürdiger Gegensatz zu der Entschuldigung des Mailänder Kriegsbeheberrichtes steht die verblüffende Sachkenntnis des Pariser „Petit Journal“, das meldet, daß der Anschlag gegen Mirbach nach den vorliegenden Berichten verfaßt ausgeführt worden zu sein scheint. Er hätte erst eintreten sollen, wenn die Arbeiten der Bolschewistengegner genügend fortgeschritten gewesen wären, um dem Moskauer Hauptauschuss bewaffnete Hilfe von auswärts zuzuführen. Das vollständige Fehlschlagen des Anschlags sei nicht mehr zu leugnen und ebenso auch nicht, daß der Nachbereich der Räte in letzter Zeit eine bedeutende Verstärkung erfahren habe. Das Letztere bestätigt auch der „Matin“, der berichtet: Die Drahtverbindungen mit Moskau sind von der Räteregierung beschlagnahmt worden. Aus allen Teilen Rußlands gehen Rätegruppen nach Moskau ab.

Die Moskauer Straßenkämpfe.

Wien, 9. Juli. (M.T.B.) Zur Ermordung der deutschen Gesandten Grafen Mirbach sind folgende Meldungen eingetroffen: Nach der Flucht der Mörder in das Gebäude, in dem die in Moskau tagende Versammlung der linken Sozialrevolutionäre untergebracht ist, entspannen sich im Laufe der Nacht vom 6. auf den 7. Juli lebhafteste Straßenkämpfe, bei denen erwiesenermaßen englische Heer tätig waren. Die Rätegruppen haben dank ihrem sofortigen scharfen Zusammentreten die Ordnung rasch wieder hergestellt. Die Führer der Sozialrevolutionäre wurden aus der Versammlung heraus verhaftet. Ob die Mörder auch schon gefaßt worden sind, ist nicht bekannt. Gegen 7 Uhr abends war in Moskau ziemlich

Ruhe eingetreten. Artilleriefuer war nicht zu hören, nur noch planloses zeitweiliges Gewehrfeuer. Die russische Regierung ließ in Flugblättern eine Erklärung verbreiten, in der sie die reifliche Unterdrückung der ganzen Bewegung in Aussicht stellt und für den Fall des Wiederausbruchs die volle Verantwortung den Sozialrevolutionären überläßt.

Die gegenrevolutionäre Bewegung unterdrückt.

London, 8. Juli. (W.T.B.) Neutermeldung Eine russische drahtlose Meldung besagt, daß die gegenrevolutionäre Erhebung der Sozialrevolutionäre der Finen in Moskau unterdrückt ist. Mehrere hundert Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der Bruch zwischen der Sowjetregierung und der Entente bevorstehend.

Wien, 9. Juli. Die Korrespond. „Rundsch.“ meldet aus Stockholm: Der russische Volkskommissar Urkist erbrachte vor einer Petersburger Arbeiterversammlung den Nachweis, daß die russischen Gegenrevolutionäre von England allein 50 Millionen Rubel zur Unterstützung erhielten, um gegenrevolutionäre Unternehmungen zu injizieren. Wie aus Äußerungen der Sowjetregierung ersichtlich wird, dürfte die endgültige Auseinandersetzung mit der Entente nunmehr unausweichlich werden.

Englischer „Schuh“.

Rotterdam, 9. Juli. Die „Morningpost“ meldet: Der Befehlshaber der englischen Kriegsschiffe vor Archangelsk erhielt Anweisung, den Schuh (!) der neuen Sowjetrepublik in Archangelsk zu übernehmen. Die „Times“ melden: Vor Archangelsk und an der Murmannküste kreuzen 11 englische Kriegsschiffe.

Der Ausschluß der Sozialrevolutionäre aus den Moskauer Sowjet-Körperschaften.

Moskau, 8. Juli. (W.T.B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der Moskauer Sowjet beschloß, die den Parteien der Sozialrevolutionäre und Menschewiki angehörenden Mitglieder aus seiner Körperschaft auszuscheiden.

Die irische Brigade.

Haag, 9. Juli. Aus London wird gemeldet: Der große Kriegsrat hat den Prozeß gegen den Corporal Dowling, einen ehemaligen Kriegsgefangenen eröffnet, der im April dieses Jahres aus Deutschland kam und in Irland von einem deutschen U-Boot gelandet wurde. Dowling wird beschuldigt, im Kriegsgefangenenlager in Limburg versucht zu haben, andere dazu zu bewegen, sich der sogenannten irischen Brigade anzuschließen, die Deutschland gegen England auszusenden wolle. Weiter wird er beschuldigt, in Irland zu dem Zweck gelandet zu sein, dem Land zu helfen. Es wurden mehrere Zeugen vernommen, die natürlich im Sinne der Anklage ausfragten. Sie wollten wissen, daß diejenigen wenigen Personen, die geneigt waren, sich der Brigade anzuschließen, gut behandelt worden wären und eine Sonderuniform erhalten hätten. Der Staatsanwalt führte in seiner Rede u. a. aus, daß im ganzen nur drei von 50 Gefangenen sich der irischen Brigade angeschlossen hätten.

Norwegens Fischerei unter englischem Druck.

Kopenhagen, 9. Juli. In der Begründung einer Gesetzesvorlage zu der Ermächtigung, bestimmte Preise für Heringe und Fischprodukte zu garantieren und zur Bewilligung eines außerordentlichen Beitrages zur Durchführung dieser Maßnahme, teilt das norwegische Proviandministerium mit, daß die norwegische Regierung infolge der englischen Handelspolitik hinsichtlich der Erträge der Fischerei bedeutende Verluste erlitten habe und noch erleide. Der Staat habe zurzeit 695 000 Tonnen Heringe liegen und werde wahrscheinlich weitere 135 000 Tonnen übernehmen müssen. Von diesen insgesamt 830 000 Tonnen könnten im günstigsten Falle 204 000 tonnefreie Tonnen und 21 000 Tonnen mit deutscher Klausel belastet, im neutralen Ausland verkauft werden. Für die 615 000 Tonnen Heringe, die mit britischer Klausel belastet sind, würde dagegen, infolge des englischen Verhaltens Norwegen gegenüber, nicht Verwendung gefunden werden, solange die jetzigen Verhältnisse andauern. Diese 615 000 Tonnen bedeuteten für den Staat eine Ausgabe von 35,3 Millionen Kronen und die

monatlichen Kosten für Vergütung, Lagergeld usw. beliefen sich auf 633 470 Kronen. Mit der norwegischen Handelspolitik steht auch der Rücktritt des Ministers für Industrieverwaltung mit Materialien, Probitz, in Zusammenhang. Im Staatsrat begründete der Minister sein Abschiedsgesuch damit, daß er die Verantwortung für die Zustände nicht übernehmen könne, die für die norwegische Industrie eintreten werden, infolge der Schwierigkeiten der praktischen Durchführung verschiedener Bestimmungen des norwegisch-amerikanischen Handelsabkommens.

Aufstandsbewegung in Südafrika?

Pretoria, 8. Juli. (Neuter). General Vorba hat durch Vermittlung von Reuters an das südafrikanische Volk einen Aufruf gerichtet, sich nicht durch feindliche Intrigen verleiten zu lassen. Er erklärte, die Regierung hat Mitteilungen erhalten, aus denen das Bestehen einer Bewegung hervorgeht, die den gewalttätigen Umsturz der Regierung zum Ziele hat. In den letzten Tagen haben Ereignisse stattgefunden, die schnelle und energische Militär- und Polizeimaßnahmen nötig machten, ohne welche ernste Unruhen ausgebrochen und wahrscheinlich viele Verluste an Menschenleben eingetreten sein würden. Vorba erklärte seine Befriedigung, daß die Leiter der politischen und industriellen Organisationen Aufrufe verbreitet haben, in denen sie darauf drängen, sich der Gewalt zu enthalten. Nach der Neutermeldung, die sich in ihrer vollen Bedeutung einstellen noch nicht übersehen läßt, ist es zu einer bewaffneten Aufstandsbewegung gekommen und Vorba ist es gelungen, diese vorläufig zu unterdrücken. Die Burenbewegung in Afrika hat demnach außerordentlich an Kraft gewonnen. Schon früher war General Vorba gezwungen, sich öffentlich gegen die Einführung der Dienstpflicht in Südafrika zu erklären und zu versichern, daß kein Mann aus Südafrika mehr an die Westfront geschickt werden würde.

Rotterdam, 9. Juli. „Nieuwe Rotterdamse Cour.“ meldet aus London: Ein Leitartikel des „Manchester Guardian“ über die Lage in Südafrika verlangt nähere Aufklärungen über die Unruhen, die nach Vorbas Angaben dort stattgefunden haben.

Das Fell des Bären.

Die Dinge in Rußland entwickeln sich mit eigener Folgerichtigkeit. Gezwungen stellen sich die Massen des russischen Proletariats noch einmal zum Kampf. Aber ihre Gegner ist ein anderer, als in den ersten Jahren des Weltkriegs, und ihr Ziel im Kampfe ist ein anderes. Die Aufopferung für den Imperialismus der andern hat mit dem Zusammenbruch des russischen Staatsganzen und mit der Erkenntnis der wahren Beweggründe der früheren Kampfgenossen ihr Ende erreicht. Heute geht es um ein weit höheres Ziel, heute rufen die Bolschewiki zum Kampf für die russische Freiheit und die russische Zukunft. Eine seltsame Ironie des Schicksals ist es, daß sie, von allen andern verlassen, ihre Hilferufe an jenen Staat gelangen lassen, dem sie im Frieden von Brest-Litowsk nur widerwillig sich gebeugt haben. Vieles muß inzwischen im Herzen der maximalistischen Machthaber vor sich gegangen sein, daß ihnen nun, so spät, die Erkenntnis aufgedämmert ist, wo in der Welt der einzige selbstlose Nachbar, der für ein neues Rußland bereit Freund und Wohltäter ist. Rußland ist heute noch imstande, sie empfinden das klar, die endgültige Zerstörung des russischen Bärenfeldes zu verhindern. Nur Deutschland vermag, eben weil es politisch destruktive Ziele gegenüber Rußland nicht kennt, die russische Zukunft zu retten.

Was die Ententemächte veranlaßt, dem am Boden liegenden und um sein Leben ringenden ehemaligen „Freunde“ den letzten Fußtritt zu geben, wohl heute jedes Kind: eine neue Front im Osten soll geschaffen werden, um auf Rußlands blutendem Leibe ein neues Bollwerk zu entstellen, um die vor dem Zusammenbruch stehende Westfront der Allierten noch im letzten Augenblick dadurch zu entlasten, daß starke deutsche Truppenkörper nach dem Osten gezwungen werden. Milliarden an Geldwerten sind durch die Aufhebung der russischen Zahlungen von Seiten der Bolschewiki den Westmächten verloren gegangen. Schon seit Wochen schreit die Pariser Hochfinanz nach der Beilegung der russischen Bahnlinien, um so wenigstens eine gewisse Sicherheit für die Zinszahlung der einmal an den russischen Zionsismus verborgenen Milliarden zu erhalten. Dazu peinigt die Entente der Gedanke, ihren stärksten Gegentritt gegen die deutschen Siege zu verlieren, nämlich die Diktatur über die Rohstoffvorräte der Erde für die Zeit nicht nur im Kriege, sondern auch im späteren Frieden. Das russische Reich ist noch immer eines der größten Rohstofflager der Menschheit. Ungeachtete

Möglichkeiten ergeben sich, sobald einmal die Hebung seiner Bodenschätze nach modernen europäischen Prinzipien in die Wege geleitet werden kann. Dazu kommt, daß die russische Außenhandels einer der größten Faktoren der Weltwirtschaft ist, und daß Rußlands erster Abnehmer und Exportant von vornherein auf einen der ersten Plätze unter den produzierenden Großstaaten gerückt wird. Einem Rußland unter deutschem Einfluß, wie es der Entente als Schreckgespenst vor Augen steht, muß alle im Kriege erlittenen Schäden mehr als wett machen. Schließlich und endlich hat der Einmarsch der Entente in Rußland noch ein letztes Ziel, nämlich das der Erwerbung von territorialen Kompensationsobjekten, die bei einem Verlust des Krieges im Westen in die Weltkale geworfen werden könnten. Das Fell des russischen Bären soll, wenn der Krieg für die Entente endgültig verloren gehen sollte, zum Kauf- und Austauschobjekt dienen, um das eigene Fell zu retten.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 10. Juli 1918

Das Eisene Kreuz. Dem Rathausdiener Louis Klärner von hier wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen dem Bezirksfeldwebel Wittgen vom hiesigen Bezirkskommando.

In ehrenvollem Andenken. Dem Unteroffizier Hans Nicolai vom Feldartillerie-Regiment 92. 1. Batterie (früherer langjähriger Angestellter der Firma W. J. Hammer Schlag hier) wurde für bewiesene besondere Umsicht und Tapferkeit in der Schlacht bei Ronen, das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen, nachdem er schon vorher solches zweiter Klasse und die Heilige Tapferkeitsmedaille erhalten hatte. Nicolai wurde bekanntlich in jener Schlacht schwer verwundet und ist bald darauf gestorben, so daß das jetzige Ehrenzeichen der Tapferkeit leider nur der Witwe zugestellt werden konnte. In einem sehr ehrenvollen Schreiben würdigte das Regiment die Verdienste des Gefallenen noch besonders.

Die fleischlosen Wochen. Nach neuen Meldungen aus Berlin sollen die fleischlosen Wochen erst im September beginnen und bis Ende Oktober dauern. Anscheinend will man das Ergebnis der Ernte abwarten, bevor man den genauen Zeitpunkt des Inkrafttretens der fleischlosen Wochen festlegt.

Wiederaufnahme beschränkter Bautätigkeit. Zwecks Vorbeugung gegen die Wohnungsnot hat die Militärbehörde in Köln die beschränkte Wiederaufnahme der Bautätigkeit gestattet, was in kürzester Zeit dazu geführt hat, daß Häuser, die wegen des Bauverbots nicht zu Ende gebracht werden konnten, jetzt fertiggestellt werden. Mann steht in allen Stadtteilen Mauer, Stuckaturen, Zimmerer usw. viele dieser Wohnhäuser vollenden. Hierdurch wird in aller Kürze ermöglicht, manche begehrte Wohnung zum beziehen fertig zu stellen. Warum wird das Bauverbot nicht auch in anderen Orten aufgehoben? Es stehen zahlreiche Wohnhäuser halb fertig, die rasch vollendet werden könnten, wenn gebaut werden dürfte.

Aufführung der Schüler des Konservatoriums. Die am vergangenen Sonntag im Saale des „Deutschen Hauses“ daher veranstaltete Schüleraufführung des unter Leitung des Herrn Direktors Sieber stehenden Konservatoriums für Musik, Untere Sinfonie 27, war stark besucht. Die Leistungen, die sich fast durchweg außer dem Rahmen einer Schülerleistung bewogen, übertrafen die Erwartungen der Anwesenden. Wie munter und unbefangene die einzelnen Schüler zum Vortrag antraten, zeigte, daß das Vertrauen zu ihrem Leiter und sich selbst, den nötigen Mut dazu gab, und das mit vollem Recht. Jede einzelne Nummer hier vorzuführen, würde bei dem umfangreichen, aber doch abwechslungsreichen Programm zu weit führen. Um kurz zu fassen, kann man sagen, daß sämtliche Nummern prächtig durchgeführt wurden. Auffassung, Dynamik, Rhythmus, Vortrag usw. ließen nichts zu wünschen übrig. Besonders in ihren Leistungen hervorzuheben sind Fräulein S. Bed und Herr Becker, deren Vorträge in das Reich der Kunst hineinragten und prächtig durchgeführt wurden. Auch die Leistungen von Fr. Wild und Fr. Scherer waren recht anerkennenswert.

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

54) (Nachdruck verboten.)

„Ach, du weißt ja nicht, was ich mit dieser Summe mit für ein großes herrliches Glück erlangen kann. Laß mich dir in dieser Stunde gestehen, daß ich schon lange heimlich verlobt bin. Ich hatte noch gar keine Aussicht auf eine baldige Verbindung. Aber nun werden alle Hindernisse fallen durch die Großmut meines lieben Vaters. Nun kann ich glücklich sein.“

„Man wurde sehr bleich.“
„Liebe Genoveva, ich habe schon längst geahnt, daß du heimlich verlobt bist, ich wollte mich nicht in dein Vertrauen drängen. Aber ich verstehe trotzdem nicht, wie dein Glück von diesem Gelde abhängig sein kann. Ist denn Herr von Ortlingen nicht reich genug, eine vermögenslose Frau heiraten zu können?“

Beva blickte erstaunt in ihr Gesicht und Tante Stasi blickte mit einem seltsamen Ausdruck auf, als mache sie eine sonderbare Entdeckung.

„Ronald? Du meinst Ronald? Ach, Lilian, da bist du sehr im Irrtum. Nicht mit Ronald bin ich verlobt, sondern mit seinem Vetter Georg.“ sagte Beva lächelnd.

Mit einem Rud fuhr Lilian plötzlich empor. Alle Farbe wich plötzlich aus ihrem Gesicht, und ihre Augen blickten groß und starr in die Bevas.

„Was sagst du, Genoveva? Du bist nicht mit Ronald von Ortlingen verlobt?“

Beva schüttelte den Kopf.
„Nein, nein, ich sagte dir doch, Georg von Strachwitz ist mein Verlobter.“

Lilian strich sich über die Augen, als müsse sie einen Schleier fortwischen.

„Aber ich sah doch, — daß der Herr von Ortlingen heimlich Briefe zuküste, sah doch, daß er dich küßte.“ rief sie heiser hervor, sich gewaltsam zum Ruhe zwingend.

Beva lachte. Sie hielt Lilians seltsames Wesen nur für Erkaunen. Nur Tante Stasi hatte schärfere Augen und wachte nun plötzlich, was Lilian das Herz so schwer

bedrückt hatte. Aber sie sagte kein Wort, und gab sich den Anschein der Unbeteiligten.

„Ach, liebe Lilian.“ sagte Beva mit lieblicher Schelmerei, „die Briefe, die mir Ronald brachte, waren von Georg. Und für jeden Brief bekam er einen Kuß als Dank. Du weißt doch, wie vertraut wir von Kindheit auf zusammen sind, fast wie Bruder und Schwester. Aber nun die alles weißt, verstehtst du doch meine Glückseligkeit. Mein Liebster ist ja so arm wie ich und wir wählten bisher nicht, wozu wir unser Rest bauen sollten. Ronald hatte uns allerdings seine Hilfe versprochen, er zahlte ja Georg auch einen Zuschuß. Aber nun ist das nicht nötig, nun bin ich ja reich — so reich und so namenlos glücklich. Wenn ich doch nur deinem lieben Vater noch danken könnte.“

So sprach Beva erregt und dann fing sie wieder an zu weinen vor Glückseligkeit und umarmte Lilian, die bleich und zitternd dastand und nicht wußte, ob sie wachte oder träumte.

Mit bebenden Lippen erwiderte sie Bevas Kuß und strich ihr über das Haar. Aber sprechen konnte sie nicht. Beva war viel zu sehr mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, als daß sie sich über Lilians Wesen gewundert hätte.

„Jetzt müßt ihr mich entschuldigen, du und Tante.“ fuhr Beva erregt fort, „ich muß gleich an Georg ein Telegramm abschicken. Nicht eine Minute länger als nötig soll er in Sorge bleiben. Ach — wird er eine Freude haben.“

Sie küßte Lilian und Tante Stasi noch einmal herzlich ab und eilte hinaus.

Lilian sank wie kraftlos in einen Sessel. Sie faltete die Hände und sah reglos wie gelähmt. Ueber ihr bleichen Wangen flossen erlösende Tränen. Wachte sie auch jetzt noch nicht, ob Ronald von Ortlingen sie liebte, so war es doch eine Befreiung aus namenloser Pein für sie, zu wissen, daß sie mit ihrer Liebe zu Ronald Beva kein Unrecht tat.

Alles belam nun ein anderes Gesicht. Sie mußte sich erst langsam aus dem Irrtum heraustrufen, in den sie sich verrannt hatte in selbstqualerischer Pein. Alles überdachte sie, was zwischen ihm und ihr geschehen und gesprochen war, und sie sah es jetzt von einem ganz andern Standpunkt aus. Jetzt belamen auch seine schmerzlich-sehnsüchtigen Blicke eine

andere Bedeutung für sie, an die sie freilich noch nicht zu glauben wagte.

Leise und zag regten sich schwärzenden Hoffnungskeime in ihrer Brust. Und die lautlosen Tränen spülten den dumpfen beklemmenden Schmerz hinweg, der sie so lange gefoltert hatte.

„Lange Stasi sah still in ihrem Sessel und sah auf das lautlos weinende Mädchen, mit warmen, liebevollen Blicken. Das also war es, was trennen zwischen Lilian und Ronald gestanden hatte. Nun verstand sie alles.“

„Wir waren auf falscher Fährte, Hans. Deine Tochter trug ein schwereres Leid mit sich herum, als wir ahnten. An das Majorat hat sie kaum gedacht. Nun erkläre ich mir alles. Ronald hielt sich Lilian fern wegen der Majoratsbedingungen, und sie war kalt und abweisend zu ihm, weil sie ihn an Beva gebunden wählte. Nun haben sie ja beide freie Bahn zu einander, und nun wird alles gut werden.“

So dachte die alte Dame und faltete die Hände wie im Gebet. Und sie ahnte nicht, daß die Bahn, zwischen den beiden Liebenden durchaus noch nicht frei, sondern noch immer von einem großen Hindernis versperrt war.

Still saßen die beiden Damen, bis Beva wieder zurückkam.

Zwischen Beva und Lilian herrschte von dieser Stunde an ein noch viel innigeres Verhältnis.

Beva konnte sich nicht genug tun, von ihrem Georg zu erzählen, und Lilian wurde nicht müde, zuzuhören. Es lag eine wunderbare Vertraulichkeit und Vertrautheit über Lilians Wesen. Es war eine süße Ruhe, ein köstlicher Frieden in ihre Brust eingezoogen. Und bei alledem wurde die Trauer um den Vater milder, wenn sie auch nicht verließte und zuweilen mit voller Wucht über sie herfiel. Sie fühlte sich eins mit dem Verstorbenen, und seine Liebe schien ihr ein unergängliches Gut, das ihr nie verloren gehen konnte.

In dieser friedlichen Stimmung wurden nun von den drei Damen Weihnachtsvorbereitungen getroffen. Vorher kam nach wie vor oft heraus und suchte die Damen aufzuheitern, die sonst wenig Gäste bei sich sahen.

(Fortsetzung folgt.)

und das Zusammenwirken der Schüler war von ausgezeichneter Rangwirkung. Alle Schüler zeigten die nicht zu verkennende Leistungsfähigkeit dieses Instituts, durch das, wie bei einzelnen Vortragenden am Sonntag zu ersehen war, Gelegenheit gegeben ist, sich künstlerisch berufsfähig zu machen. Mit großer Sicherheit und Umsicht leitete aber auch Herr Direktor Sieber das Ganze. Man kann das Konservatorium, seinen Leiter und seine Schüler zu diesem unschätzbaren Erfolge beglückwünschen.

Bewirtschaftung des Spargelkrauts und der Spargelbeeren. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat die Preise, zu denen die Reichsfuttermittelstelle Geschäftsabteilung G. m. b. H. Spargelkraut und Spargelbeeren zu übernehmen hat, in der Weise festgesetzt, daß für Spargelkraut, das grün geerntet und luftgetrocknet ist, 60 Mk. für Spargelbeeren 4.00 Mark für die Tonne zu zahlen sind. Spargelkraut und Spargelbeeren dürfen nur an die Reichsfuttermittelstelle Geschäftsabteilung G. m. b. H. (Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin W. 35, Potsdamer Str. 30, abgelegt werden.

Was die Frauen heute nicht werden können. In der Zeit des unbedingten Männererbes durch das zartere Geschlecht ist es von Interesse zu hören, daß ein Beruf der Frau verschlossen bleibt — der des Standesbeamten. Der Minister des Innern hat entschieden, daß die Ernennung weiblicher Personen zu Standesbeamten und Stellvertretern unzulässig sei. Auf den weiblichen Standesbeamten müssen wir also verzichten.

FC. Frankfurt, 9. Juli. Etwa 400 Strassenbahnkassierer und -Kassierinnen sind hier an der spanischen Grippe erkrankt. Um den Betrieb in leibhaftigem Umfang durchzuführen, mußten die Plattformkassierer bzw. Kassierinnen fortfallen. Die meisten Erkrankten sind Frauen.

FC. Witten, 9. Juli. Die Nachkontrolle fand bei einem hiesigen Milchhändler mehrere Klappen verheimlichte Butter, 30 Schoppen Rahm und mehrere Löffel Milch. Der Rahm wurde von der Polizei selbst gebuttert und die Butter an die hiesigen Kranken verteilt.

München, 9. Juli. Bei der Bekleidung der Zugspitze sind sechs Personen, welche trotz des schlechten Wetters und trotz Warnung den Aufstieg unternahmen, tödlich verunglückt. Bisher wurden drei Leichen geborgen. Unter den Verunglückten befinden sich der Leutnants Fischer mit seiner Frau und das Ehepaar Drechsler aus Dresden.

Amtlicher Teil.

(Nr. 153 vom 10. Juli 1918)

Bekanntmachung

Der Reichsfuttermittelstelle zur Ausführung der §§ 4 Absatz 2, 19 Absatz 1 der Verordnung über Futtermittel vom 10. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 23) in der Fassung der Verordnung vom 22. März 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 146).

Artikel I.

Soweit in der Verordnung über Futtermittel die Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung G. m. b. H. (Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte), genannt ist, treten bei Auspuh- und Schwimmgeräten an ihre Stelle die Landesfuttermittelstellen, in deren Bezirken die Auspuh- und Schwimmgeräte anfallen.

Artikel II.

§ 1. Wollen gewerbliche Betriebe, denen nach § 3 der Verordnung über Futtermittel eine Anzeigepflicht obliegt, im eigenen Betriebe gewonnene Futtermittel zur Verfütterung an ihre Spanntiere behalten, so haben sie einen dahingehenden Antrag bei der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung G. m. b. H. (Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte) in Berlin W. 35, Potsdamer Straße 30, zu stellen. Der Antrag ist mit der zu Beginn eines jeden Kalendervierteljahres zu erstellenden Anzeige zu verbinden.

In dem Antrage ist anzugeben:

1. die Zahl der im eigenen Betriebe tatsächlich gebrauchten Spanntiere (getrennt nach Pferden und sonstigen Spanntieren),
2. wieviel von den im eigenen Betriebe gewonnenen Futtermitteln der Antragsteller zur Verfütterung an die Spanntiere im laufenden Kalendervierteljahre behalten möchte. Soweit die Futtermittel nur zeitweise anfallen, ist anzugeben, welche Mengen der Antragsteller bis zu dem voraussichtlich nächsten Anfall (also über das Ende des Kalendervierteljahres hinaus) behalten möchte.

Behalten werden nur die unbedingt erforderlichen Mengen.

§ 2. Dem Antrage ist eine amtliche Bescheinigung des Kommunalverbandes (Landrat, Magistrat kreisfreier Städte, Bezirksamtmann, Amtshauptmann usw.) beizufügen.

1. darüber, daß die angegebenen Spanntiere tatsächlich vorhanden sind und zu Spanntieren gebraucht werden,
2. darüber, daß die beantragten Futtermengen unter Berücksichtigung der etwa sonst noch zur Verfügung stehenden Futtermittel zur Verfütterung an jene Spanntiere für den in dem Antrage genannten Zeitraum unbedingt erforderlich sind.

§ 3. Gewerbliche Betriebe, dürfen nur soviel selbstgewonnene Futtermittel verfüttern, als ihnen die Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung G. m. b. H., auf ihren Antrag ausdrücklich belassen hat.

§ 4. Gewerbliche Betriebe, in denen verschiedene Arten von Futtermitteln anfallen, haben anzugeben, welche Futtermittel sie behalten wollen. Soweit für die Belassung der Futtermittel in § 5 Höchstgrenzen festgesetzt sind, wird auf Antrag nur ein Bruchteil der für die verschiedenen Futtermittel festgesetzten Höchstmengen belassen (z. B. für ein Pferd auf den Tag höchstens 3 Pfund Trodenreber neben 3 Pfund Trub und Geläger).

§ 5. Die Verfütterung von Malzkeimen ist untersagt. Der gesamte Anfall an Malzkeimen ist an die Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung G. m. b. H. (Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte), abzuliefern. Die Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung G. m. b. H., beläßt auf den Tag für 1 Pferd für 1 Zugochsen

- | | | |
|--|---------|---------|
| 1. Buchweizenkleie nicht mehr als | 6 Pfd. | 10 Pfd. |
| 2. Buchweizenhalben nicht mehr als | 7 Pfd. | 12 Pfd. |
| 3. Haferhalben nicht mehr als | 10 Pfd. | 14 Pfd. |
| 4. Bietreibern (trockenen) nicht mehr als | 5 Pfd. | 9 Pfd. |
| 5. Bietreibern (nassen) nicht mehr als | 25 Pfd. | 40 Pfd. |
| 6. Getreidetreibern (trockenen) nicht mehr als | 6 Pfd. | 8 Pfd. |
| 7. Trub und Geläger nicht mehr als | 6 Pfd. | 9 Pfd. |

§ 6. Ueber Anträge auf Belassung von Auspuh- und Schwimmgeräten sowie über Anträge auf Belassung von Abfällen der Teigwarenfabriken entscheiden die Landesfuttermittelstellen des Anfallortes.

Artikel III.

Diese Bekanntmachung tritt am 21. Mai in Kraft. Am gleichen Tage tritt die Bekanntmachung der Reichsfuttermittelstelle zur Ausführung der §§ 4 Absatz 2, 19 Absatz 1 der Verordnung über Futtermittel vom 5. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1108) außer Kraft.

Berlin NW 7, den 15. Mai 1918.

Unter den Linden 57/58.

Reichsfuttermittelstelle.

Geht-Nr. AF 1930 Br.

Blut rotlaufkranker Schweine.

An die sämtlichen Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten hierseits.

Nach § 33 Nr. 9 der Ausführungsbestimmungen A zum Fleischbeschau-Gesetz ist bei Rotlauf der Schweine, wenn eine erhebliche Veränderung des Muskelgewebes oder des Fettgewebes besteht, der ganze Tierkörper, einschließlich des Blutes, als genutzungsunfähig anzusehen. In den übrigen Fällen von Rotlauf gilt der Tierkörper als bedingt tauglich (§ 37 zu III Nr. 2 a. a. O.), jedoch ist auch dann das Blut zu vernichten (§ 35 Nr. 11 a. a. O.). Die unschädliche Beseitigung des Blutes bei bedingter Tauglichkeit des Fleisches ist aus veterinärpolizeilichen Gründen vorgeschrieben, weil durch das Blut rotlaufkranker Schweine der Rotlauf verschleppt werden kann. Da jedoch die im Blut enthaltenen Rotlaufbazillen durch Kochen abgetötet werden, läßt sich eine Verschleppung der Seuche verhüten.

Um eine vermehrte Heranziehung von Blut für Zwecke der Blutbereitung zu ermöglichen, bestimmen wir hierdurch im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsanwalt, daß während der Dauer des Krieges das Blut der wegen Rotlaufs für bedingt tauglich erklärten Schweine unter der Bedingung als Nahrungsmittel für Menschen freigegeben ist, daß es nur in abgedichtetem Zustande zum Verzehr gelangt.

Die Polizeibehörden und die Fleischhauer haben für die Innehaltung dieser Bedingung zu sorgen und darüber zu wachen, daß eine Weiterverbreitung des im ungekochten Blut enthaltenen Infektionsstoffes durch Verschüttung, Weggießen usw. verhütet wird.

In den Fällen von Rotlauf, in denen der ganze Tierkörper als genutzungsunfähig zu behandeln ist, muß nach wie vor auch das Blut unschädlich beseitigt werden.

Wir ersuchen, hiernach das weitere sogleich zu veranlassen.

Berlin W. 9, den 25. Mai 1918.

Leipziger Platz 10.

Der Minister des Innern.

J. A. gez. Kirchner.

Der Minister für Landwirtschaft, Tönnies und Forsten.

J. A. gez. Hellig.

Gefachts-Nr. I. A. III. 5326 M. f. 2

Gefachts-Nr. M. 11 037 M. d. J.

Meldepflichtig für gewerbliche Verbraucher von Roh-, Roh- und Beileits im Monat Juli.

Nach Bekanntmachung des Reichskommissars für die Rohlenverteilung vom 10. Juni (Reichsanzeiger Nr. 135) müssen die gewerblichen Verbraucher die üblichen Meldungen in der Zeit vom 1. bis 5. Juli erneut erstatten.

Eine wichtige Neuregelung ist hinsichtlich der Ausfuhrlieferungen getroffen, d. h. solche Vorzüge, die in der Meldefarte des Monats nicht angemeldet waren. Diese sind in Zukunft durch rote Unterstreichungen hervorzuheben. Auch die Abgabe von Ausfuhrlieferungen ist meldepflichtig (§ 3a der Bekanntmachung).

Die Meldefarten sind wie bisher bei den bekannten Stellen zum Preise von Mark 0,25 für ein Meldefartenheft nebst Wortlaut der Bekanntmachung und von Mark 0,05 für eine Einzelsarte erhältlich.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

A 1 5952/6. 18.

Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der Agl. Lehranstalt im Jahre 1918

1. Ein Obstverwertungslehrgang für Männer und Hauswirtschaftslehre in der Zeit vom 29. Juli bis 8. August,
 2. ein Obstverwertungslehrgang für Frauen in der Zeit vom 19. bis 24. August
- abgehalten werden.

Die Lehrgänge beginnen an den zuerst genannten Tagen vormittags um 8 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, so daß die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedenen Verwertungsmöglichkeiten einzubüben.

Das Unterrichtsgeld beträgt für den Lehrgang zu 1: für Preußen 10 Mark, für Nichtpreußen 15 Mark; für den Lehrgang zu 2: für Preußen 6 Mark, für Nichtpreußen 9 Mark.

Bekanntmachung.

Nach § 160 der Reichsversicherungsordnung gehören zum Entgelt im Sinne dieses Gesetzes neben dem Gehalt und Lohn auch Gewinnanteil, Sach- und andere Bezüge, die der Versicherte, wenn auch nur gewohnheitsmäßig, statt des Gehaltes oder Lohnes oder neben ihm von dem Arbeitgeber oder einem Dritten erhält.

Der Wert dieser Sachbezüge wird hiermit mit Rücksicht auf die z. Zt. bestehende allgemeine Teuerung für sämtliche Stadt- und Landgemeinden des Kreises Limburg vom 1. Juli d. Js. ab wie folgt festgelegt:

Art der Sachbezüge	Für männliche und weibliche Personen unter 16 Jahren täglich		Für männliche Personen über 16 Jahren täglich		Für weibliche Personen über 16 Jahren täglich	
	1	2	1	2	1	2
Freie Wohnung (einschl. Heizung und Beleuchtung)		30		45		35
Morgentasse		20		20		20
Frühstück		25		25		25
Mittagessen		50		55		50
Nachmittagstasse		20		25		25
Abendbrot		35		40		35
Gesamtbetrag des Wertes der Sachbezüge	1	80	2	10	1	90

Limburg, den 28. Juni 1918.

Das Versicherungsamt.

Der Vorsitzende J. B.: Kahl.

Anmeldungen sind unter Angabe des Standes, Vor- und Zunamens, Wohnortes sowie der Staatsangehörigkeit an die Direktion zu richten.

Der Direktor.

Bekanntmachung.

Als Kabbauart, bei deren Verwendung an Personenkraftfahrzeugen Befreiung von der Vorchrift der elastischen Bereifung gewährt werden darf (Bekanntmachung vom 18. Dezember 1916, Reichs-Gesetzbl. S. 1408), hat der Herr Reichsanwalt eine Kabbauart der Firma Adam Opel in Küsselsheim (Hessen) zugelassen. Die Zulassung ist im Reichsanzeiger Nr. 117 vom 21. Mai 1918 bekannt gegeben worden.

Limburg, den 1. Juli 1918.

P. 1509.

Der Landrat.

Landwirte!

Unser Heer befindet sich gegenwärtig in einer schweren Notlage. Die Leistungsfähigkeit der Heerespferde, die bei dem augenblicklichen Stand der militärischen Operationen besonderer Kräftigung bedürfen, droht zu versagen, da der verfügbare Bestand an Hartfuttermitteln auf das äußerste zusammengebrochen ist.

Es kommt nur alles darauf an, daß dem Heere als noch im Lande irgendwie erschließbaren Hartfuttermittel mit größter Beschleunigung zugeführt werden. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat sich angesichts der drohenden Gefahr veranlaßt gesehen, die Bedenken zurückzustellen und hat eine Verordnung erlassen, durch welche die Heeresverwaltung ermächtigt wird, für Hafer aus der Ernte 1917, der bis zum 15. Juli 1918 einschließlich zur Ablieferung gebracht wird, bis zu

600 Mk. für die Tonne

Der vaterländische Sinn der landwirtschaftlichen Bevölkerung muß dieser Maßnahme zum Erfolge verhelfen. Alle in den einzelnen Wirtschaften noch vorhandenen Hartfuttermittel, insbesondere die Saatgutreste und alles dasjenige, was irgendwie entbehrlich ist, muß freiwillig der Heeresverwaltung zum Ankauf zur Verfügung gestellt werden. Sollte auch dieses letzte Mittel, um den Haferbedarf des Heeres zu befriedigen, wider Erwarten versagen, so werden sich militärische Requisitionen, die auf den eigenen Bedarf des Landwirts keine Rücksicht nehmen und auch nicht nehmen können, leider nicht mehr vermeiden lassen.

Ich richte daher an alle Landwirte die dringende Bitte, dem Gebot der Stunde Rechnung zu tragen und alles abzuliefern, was noch etwa verfügbar ist.

Limburg, den 25. Mai 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: von Borde, Landratsamtsverwalter.

Bekanntmachung

Nachdem seitens des Königlich Oberverwaltungsamts zu Wiesbaden der Ortslohn für den Kreis Limburg vom 1. Juli d. Js. anderweit festgesetzt ist, ändert sich gemäß § 1246 i. V. d. O. auch die Höhe der zu entrichtenden Invalidenversicherungsbeiträge. Es sind von dem genannten Zeitpunkt ab folgende Beitragssätze zu verwenden:

1. für männliche Versicherte von 16 bis 21 Jahren (Ortslohn 2,90 M.), Wochenbeiträge der Lohnklasse IV zu 42 Pfg.,
2. für weibliche Versicherte von 16 bis 21 Jahren (Ortslohn 2,20 M.), Wochenbeiträge der Lohnklasse III zu 34 Pfg.,
3. für männliche Versicherte über 21 Jahre (Ortslohn 3,60 M.), Wochenbeiträge der Lohnklasse IV zu 42 Pfg.,
4. für weibliche Versicherte über 21 Jahre (Ortslohn 2,40 M.), Wochenbeiträge der Lohnklasse III zu 34 Pfg.,
5. für Lehrlinge (Ortslohn 1,90 M.), Wochenbeiträge der Lohnklasse III zu 34 Pfg.,
6. für Lehrlinginnen (Ortslohn 1,60 M.), Wochenbeiträge der Lohnklasse II zu 26 Pfg.

Die vorstehenden Sätze gelten für alle Nichtmitglieder einer Krankenkasse sowie für solche Krankenkassenmitglieder, die zu den „unständig Beschäftigten“, zu den Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation und der Textilindustrie oder zu den sonstigen hausgewerblich Beschäftigten gehören.

Cassel, den 25. April 1918.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau.

An die Herren Fleischbeschauer des Kreises.

Nachdem durch Polizeiverordnung vom 2. 2. 18. (siehe Amtsblatt Nr. 6 von 1918) die Trichinenschau für alle im Regierungsbezirk Wiesbaden zu schlachtenden Schweine und Gänse eingeführt ist, liegt es im allgemeinen Interesse, daß die Fleischschau und Trichinenschau möglichst von ein und demselben Beschauer ausgeübt wird. Der Herr Kreisarzt Wenzel in Limburg wird demnach einen Ausbildungskursus in der Trichinenschau abhalten. Anmeldungen zur Befähigung werden von ihm entgegengenommen.

Limburg, den 25. April 1918.

Der Landrat.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Nährmittel für Kranke.

Freitag den 12. Juli d. Js., nachmittags in der Aula des alten Gymnasiums Ausgabe von **Nährmitteln für Kranke**, denen lt. Benachrichtigung von der **Kriegs-Kommission** solche zugebilligt sind, und zwar von 3-3^{1/2} Uhr für Personen mit den Anfangsbuchstaben A-K und von 3^{1/2}-4^{1/2} Uhr für Personen mit den Anfangsbuchstaben L-Z.

Auf den Kopf wird für zusammen 3,80 M. ausgegeben. Die ausgegebenen Kontrollmarken sind vorzulegen. Medizinische Atteste werden bei der Ausgabe nicht angenommen.

Limburg, den 11. Juli 1918.

5(158)

Südtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Ölfrüchte!

Sämtliche Ölfrüchte sind — soweit sie nicht den Landwirten zur Saat und zum Schlagen von Öl zustehen — entweder an die von uns bestellten Unterkommissionäre oder per Fuhr an eines unserer nächstgelegenen Lagerhäuser zur Ablieferung zu bringen. Als **Hauptfammellager** ist das **Raiffeisenlagerhaus, Camberg (Rassau)** bestimmt, wohin alle **Bahnsendungen** zu richten sind. Auskünfte über die Preise und sonstigen Bestimmungen im Verkehr mit Ölfrüchten werden auf Anfrage sofort erteilt.

Die Kommissionäre des Kriegsaussschusses für Öle und Fette, Berlin.

Landw. Central-Darlehnskasse
für Deutschland.

Filiale Frankfurt a. M., Schillerstr. 25.

Landw. Central-Genossenschaft
r. G. m. b. H.

Wiesbaden, Moritzstraße Nr. 29.

Für alle Orte Unterkommissionäre gegen hohe

4(158)

Provision gesucht.

Am Montag, den 15. Juli d. Js.,
abends 8 Uhr

im Saale der Alten Post

Operngastspiel-Abend

(Leitung Karl Kröff).

1(158)

„Der Waffenschmied“

von Lortzing.

Billetvorverkauf bei

Heinrich August Herz, Obere Grabenstrasse.

Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text
das humoristische Leibblatt

aller Feldgrauen und Dacheimgebliebenen!

Feldpost- und Probe-Abonnements

monatlich nur Mark 1,60

bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlag der „Lustigen Blätter“ in Berlin SW. 68.

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Seinen Ruf, ein dem nationalen Volksempfinden stets am besten Ausdruck gebendes Blatt zu sein, hat der Kladderadatsch in vielen politisch bewegten Zeiten aufs neue bewiesen.

Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen, Zeitungs-Vertriebsstellen und Postanstalten . . . 3,50 Mark

Beim unter Abdruck dem Verlag aus (einschl. Abdruckkosten) für Deutschland . . . 4,00 Mark

Beim unter Abdruck dem Verlag aus (einschl. Abdruckkosten) für das Ausland . . . 4,50 Mark

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungs-Vertriebsstellen u. Postanstalten des In- u. Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für neu eintretende Bezahler, die den Kladderadatsch durch die Post zu erhalten wünschen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine un-
terschiedl. in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Nachdem wird
der Briefträger den Bezugsbetrag (3,50 Mark und 12 Pfennig viertel-
jährlich für die Lieferung ins Haus) abholen und alles Weitere veranlassen!

Die Verlagsbuchhandlung des Kladderadatsch

H. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Freiwillige Feuerwehr Limburg.

Donnerstag den 11. d. Mts. abends 8 Uhr

Übung aller Mannschaften.

2(157)

Das Kommando.

Maurer

für Kesselreparaturen für sofort gesucht.

6(146)

Josef Chasseur, Essen

Rüttenscheiderstrasse 236.

1 Pritschenwagen

entl. gebraucht, aber gut erhalten mit Patentkissen und Aus-
sicherungs ca. 20—25 Zentner Tragfähigkeit zu kaufen gesucht.

Friedrich Hollmann,

3(158)

Präzisions-Kugellager-Fabrik Wehlar.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die
Hunde durch härtestes Trommelfeuer die Weidungen aus vor-
derster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten
unserer Soldaten ist durch Abgabe des Meldeganges durch
die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch
wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die
richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande
bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren
Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der
Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann,
Wirehaire-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen
Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von
über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufund-
länder, Bernhader und Doggen. Die Hunde werden
von Fachdeffuren in Hundeschulen ausgebildet und im Ge-
lebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer
zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste
Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderrassen ergeht
daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde
in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und
Meldehundschulen sind zu richten an die Inspektion der
Nachrichtentruppen, Berlin W., Kurfürstendamm 152, Abt.
Meldehunde. 3(116)

Das Heer braucht Munition und Waffen!

Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett!

(Landwirte, helft beiden durch Abgabe von Butter!)

Tongrubenleiter gesucht

im Westerwalde kumbig, Gehalt,
Zeugnisse u. Personalien an
unter F. Z. Nr. 475 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Für alleinziehenden Herrn
oder Dame bietet sich in
schönem Landort Gelegenheit
zu preiswertem Sommer-
aufenthalt.

Anfragen befördert unter
Nr. 4(156) die Geschäftsstelle
d. Bl.

Deutsche Warte

Wenden der Heimat-

zeitung noch

eine inhaltreiche, dabei

billige illustrierte Berliner

Tageszeitung mit täg-

licher Unterhaltungsbe-

ilage und wöchentlich 6 Bei-

blättern lesen will, der

bestelle die „Deutsche

Warte“, die im 29. Jahr-

gang erscheint, Zeitun-

gelaufener Männer über die

Tages- und Reformfragen

bringt (die „D. W.“ ist

das Organ des Haupt-

aussschusses für Krieger-

heimstätten), schnell und

sachlich über das Wissens-

werte aus Zeit und Leben

berichtet und monatlich

nur M. 1,10. (Beifol-

geld 14 Fig.) kostet. Feld-

postbezug monatlich M.

1,45. Man verlange

Probenummern vom Ver-

lag der Deutschen Warte

Berlin NW 6.

Merkblatt.

Wie spart man elektrische Arbeit (und damit Kohlen)?

Im vaterländischen Interesse ist es notwendig, überall an
elektrischer Arbeit und damit an Kohlen zu sparen. Dies
muß insbesondere dadurch geschehen, daß jeder nur irgend
entbehrliche Verbrauch unterbleibt. Soweit dies nicht mög-
lich, beachte man das Nachstehende:

A. Kraftbetrieb.

1. Man vermeide jeden längeren Leerlauf von Motoren.
2. Wenn der Motor in Betrieb ist, so benutze man ihn mög-
lichst voll, indem man die zu erledigenden Arbeiten ansam-
melt und richtig verteilt.
3. Man lasse Arbeitsmaschinen und Vorlege nicht unnötig
leer mitlaufen; gegebenenfalls setze man nicht gebrauchte
Arbeitsmaschinen, Vorlege, Transmissionsen usw. durch
Entfernung des Riemens usw. still.
4. Man vermeide verwickelte Anordnungen, wie mehrfach
Vorlege, gekrenzte Riemen, lange Wellenstränge. Trans-
missionsen belaste man nicht mitten zwischen, sondern nahe
bei den Lagern. Der richtigen (weder zu großen noch zu
kleinen) Riemenpannung wende man Aufmerksamkeit zu.
5. Vorschaltwiderstände, die elektrische Arbeit verzehren, ver-
wende man nur in zwingenden Fällen.
6. Man benutze in der Zeit vom 15. Oktober bis Ende Fe-
bruar Motoren nicht von 4 bis 1/8 Uhr nachmittags.
7. Lastenaufzüge sollen nur für Lasten über 30 kg benutzt
werden.
8. Personenaufzüge sollen nur selten und nur von frischem
oder schwächlichen Personen benutzt werden.

B. Beleuchtung.

1. Man schalte Lampen, die nicht mehr benötigt werden,
sofort aus.
2. Man benutze nur die unbedingt notwendigen Lampen.
Bei einem Beleuchtungskörper mit beispielsweise 5 Lampen
schraube man 3 aus, bei größeren Beleuchtungskörpern
mit beispielsweise 20 Lampen schraube man mindestens
12, wenn möglich 15 aus.
3. Bei einzelnen Lampen verwende man nicht unnützlich hohe
Kerzenstärken, vielmehr z. B. statt 50 Kerzen nur 32 oder
25, statt 25 Kerzen nur 16 oder 10.
4. Sofern noch Kohlenfadenlampen Verwendung finden, tausche
man sie sofort gegen Metallfadenlampen höchstens gleicher
Kerzenstärke aus, da sie nur 1/3 der elektrischen Arbeit
verbrauchen.
5. Die allgemeine Beleuchtung im Zimmer verringere man
weitestgehend und beschränke sich auf die ausreichende Be-
leuchtung am Gebrauchsort.
6. Man bringe die Glühlampe unmittelbar nahe am Ge-
brauchsort an.
7. Durch richtige Anwendung von Reflektoren kann man die
Beleuchtung an der Gebrauchsstelle verbessern, oft sogar
bei geringerem Verbrauch an elektrischer Arbeit.
8. Man beseitige lichtverzehrende Sch. und Gehänge, so-
weit sie nicht etwa für den Schutz der Augen unentbehr-
lich sind.
9. Arbeiten, die bei natürlichem Licht gemacht werden können,
verrichte man nicht bei künstlicher Beleuchtung.

C. Straßenbahnen.

Man benutze Straßenbahnen nicht unnützlich, wenn man
ohne große Mühe gehen kann; insbesondere in der Zeit der
stärksten Benutzung der Straßenbahnen ist eine Entlastung
derselben zugunsten solcher Personen, die unbedingt befördert
werden müssen, wichtig.

D. Allgemeines.

Man lese in bestimmten Zeiträumen (je nach Höhe des
Verbrauchs monatlich, wöchentlich oder täglich) selbst den
Zähler ab.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung (Abteilung Elektrizität).

Kriegsregeln.

1. Gehe sparsam mit deinen Vorräten um, denn du mußt
für die nächsten knappen Monate, möglichst bis zur nächsten
Ernte auskommen.
 2. Gib von deinen Vorräten an die Behörden ab, soviel
du irgend kannst; denn sie müssen viel für die Städte- und
Industriearbeiter liefern.
 3. Schickt nicht auf die Behörden sondern auf die Feinde;
denn diese allein sind an allen Einschränkungen Schuld.
 4. Befolge die behördlichen Anordnungen, denn sie sind
nur deshalb gegeben, damit wir wirtschaftlich siegen können.
 5. Denke an die Feldgrauen und besonders an Deine
Angehörigen draußen, denn die mußt du dadurch unterstützen,
daß du im wirtschaftlichen Kampfe alles tust, was in deinen
Kräften steht.
 6. Denke daran, wie es wäre, wenn der Feind im Lande
stände; der würde dir noch viel mehr abnehmen und du
würdest hungern müssen.
 7. Denke wie es wäre wenn wir nicht siegen würden,
dann würde nicht bloß Deutschland sondern auch du arm und
elend werden.
 8. Wer zurückhält (Nahrungsmittel, Geld,) unterstützt
den Feind; Wer gibt, was er irgend entbehren kann, hilft
dem Vaterlande.
- Wenn du gewissenhaft alles erfüllst, was die schwere
Zeit von dir fordert, dann kannst du ein gutes Gewissen
haben, dann hast du deine Schuldigkeit getan und dahinein
mitgetreten, um wirtschaftlichen Kampfe um den Sieg zu
erringen.